

General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch Boten in Remberg 1.10 M., in Reudenberg, Witten, Korb, Rietz, Gommern 1.15 M. und durch die Post 1.24 M.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate kosten die fünfgehaltene Pettzeile oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und des „Landmanns Sonntagsblatt.“ Einzelpreisnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 74.

Remberg, Dienstag den 27. Juni 1905.

7. Jahrg.

Aus der Woche.

Lesen wir die Blätter aus das große Ereignis der Woche, auf die Zusage des Zaren, in eine Verfassung und Volkswahlrecht zu willigen, ist dies zwar von hoher Bedeutung für Rußland und zweifellos ein Wendepunkt in seiner Geschichte. Aber leider ist das Verbot des Zaren an der Geschichte nur sehr gering. Er gibt nur, was er nicht mehr halten kann, seitdem sein Volk mit solcher Einmütigkeit die Forderung erhoben und allerorten geäußert, sowohl auch teilweise verbrecherischen Mordtaten gegeben hat. Der Zar, inmitten seiner Kamareilla ein schwankendes Acker, hätte aber doch wohl noch nicht nachgeben, wenn die deutschen Flotten nicht immer höher aufschwanden. Die Offiziersversammlung in Petersburg hat gezeigt, wie weit die jactante Autorität bereits erschüttert ist. Wie schon berichtet, wollen die Offiziere der Garde nicht mehr Kolonialposten und Genet sein; sie verarmten sich, wie sich Arbeiter zu einer Streikverabredung zusammenfinden; und sie werden von ihren Vorgesetzten nicht energisch bis hinunter, sondern ihnen wird gut zugeredet, in Frieden aneinanderzulegen, da ihre Zusammenkunft ungesetzlich sei; man verpicht ihnen auch, für eine gesetzliche Verfassung ihrer Wünsche und Beschwerden zu sorgen. Das war doch früher nicht! Das hätte mal vor einem Jahre in Rußland vorkommen sollen! Man versehe die Szene, um ihr Größtes und Unmögliches voll zu erfahren, beispielsweise nach — Berlin! Erläuterungen sind überflüssig. In tropischen Klimatebenen in Romanen und Perchten müssen solche Verkommenheit am Plage sein; in einem zivilisierten Staate gewiß nicht. Auf wen aber soll ein autoritärer Herrscher sich stützen, wenn er nicht einmal seine Gardeoffiziere unbedingt sicher ist! Man ersieht daraus, daß die Gabe des Zaren an sein Volk keine durchaus freiwillige ist. Trotzdem ist sie gut, denn sie enthält wenigstens Hoffnungskeime für das neue Rußland und sie bedeutet das Ende des alten Rußlands, der alten russischen Selbstherrlichkeit, das Ende des Regiments der Knete, statt das der Gehele — das Ende der beliebigen und unkontrollierten „Verhängungen“ — das Ende der organisierten Beamtenschaft — und nicht zuletzt das Ende des unnenbaren, aber entsetzlichen Druckes, mit der die Kaiserin seit reichlich drei Menschenaltern auf der Zivilisation des ganzen westlichen Europas, besonders aber auf Deutschland lastete! Der Anfang des vorigen Jahrhunderts hat Preußen-Deutschland gewiß in Schmach und Erniedrigung gesehen. Seine Fürsten (vom Volke gar nicht zu sprechen!) hielten noch starr zu Pöppel und Gamsäßen, nachdem der Strom der modernen Zeit, jenseit des Rheins seinen Ursprung nehmend, mit seinen wildgewordenen Fluten den nördlichen Ozean des mittelalterlichen Feudalismus schon gerinnert hatte. Deutschland laut damals vor dem überlegenen Genie und dem Feldherrntalent des sühnen Korsen zu dem nach Afrika zurückgehen. Aber es war im höchsten Maße einem geistig und materiell Mächtigeren erlegen: auch César und Friedrich haben so Niederlagen erlitten! Gewiß bedeutete also zwar der Anfang des vorigen Jahrhunderts für Preußen-Deutschland eine Zeit tiefen Niederganges, aber die größere Schmach kam fünfzig Jahre später über Preußen, als es trotz der Vorkriegsstrategie zu völliger Machtlosigkeit verdammt war durch den russischen Freund Nikolaus, der es als eine russische Satrapie betrachtete und behandelt und auf den schimpflichsten Pfad nach Umanj wies. Der Kremlkrieg brachte endlich für ganz Europa die Erleichterung; Selbstwöl, der russische Koloss ergitterte in seinen Grenzen und der barbarische Halbgot Nikolaus sank ins Grab. Der Gegenfall zwischen 1806 und 1850 wird noch klaffen, wenn man erwägt, daß der — na, sagen wir einmal: jimple Friedrich Wilhelm III. sich 1806

einem zwar charakterlosen, aber gestuften Manne und genialen Feldherrn gegenüber sah, während 1850 in Preußen der feinnünnige und geistig hochbedeutende Friedrich Wilhelm IV. herrschte, der es damals mit dem barbarischen russischen Vetter zu tun hatte, in dessen Seele für kein höheres Empfinden, in dessen Geiste für keine edleren Gedanken Raum war. Hatte sich nun seit dem Kremlkrieg und während der Regierungszeit Alexanders II. das Verhältnis zwischen Preußen-Deutschland und Rußland wieder natürlicher gestaltet, so lastete doch das russische politische Schwergewicht immer noch wie Blei auf seinen Achsen und verhärtete bei diesen jeden großzügigen Fortschritt. Das hat nun, dem Himmel sei Dank, in den Japanern! aufgehört. Das alte Rußland ist gänzlich und unrettbar zusammengebrochen und der Zar hat dies durch seine Zugeständnisse aller Welt kundgegeben. Wir haben eine außerordentlich wichtige Woche hinter uns!

A. P.

Deutschland und England.

Unter der Ueberschrift: „Was haben wir gegen Deutschland“, unterdrückt L. Alden in der „Ball Mall Gazette“ die Gründe der englischen Feindseligkeit gegen Deutschland. Die Art, wie das geschieht, ist so sehr durch Sachlichkeit und Gerechtigkeit ausgezeichnet, daß die Ausführungen Aldens verdienen, in Deutschlands weiten Kreisen bekannt zu werden, ganz abgesehen von dem Wert, den sie als Gegenstück zu den deutschfeindlichen Heberlein gewisser Londoner Blätter haben.

Ein halbes Duzend Urachen hat nach Aldens Meinung die Feindseligkeiten der Engländer gegen Deutschland.

Die erste davon ist das Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger anlässlich der Abweisung des Jameson'schen Einfalls. Hierzu bemerkt Alden: „Wahrscheinlich gibt es heute keinen Engländer, der sich nicht von Herzen des berechtigten Zuges Jameson's schämt. Räuber hatten verurteilt, in Krüger's Haus einzufallen, ihn zu verarben und zu töten. Er hatte sie erfolgreich überunden, und der Kaiser, einem edlen Impulse folgend, beglückwünschte ihm zu seinem Erfolge. Wenn eine Wunde russischer Anarchisten verjücht hätte, in den Buckingham-Palast einzubrechen, um dabei Pech gehabt hätte, und wenn der Kaiser deswegen dem König Eduard seine Glückwünsche telegraphisch hätte, würde Rußland das Recht dazu haben, das Telegramm als eine Beleidigung für den Zaren und das russische Volk anzusehen? ... Seit die Engländer jede Mißgunst an Jameson's Einfall in Transvaal ablehnen, welches Recht haben sie, den Kaiser wegen einer Handlung zu verurteilen, die keine Feindseligkeit gegen England bedeutet?“

Die zweite Ursache des englischen Grolls gegen Deutschland erblickt Alden in den deutschen Sympathien für die Varen. Aber Amerikaner und Franzosen, wendet Alden treffend ein, sympathisieren ebenfalls mit den Varen, ohne sich deswegen die Feindschaft der Engländer anzuschreiben, obwohl die französische Presse wie überhaupt als die deutsche für die Varen Partei nahm und namentlich die Königin Victoria gründlich beleidigte.

Der dritte Grund der englischen Feindschaft besteht darin, daß Deutschland eine starke Flotte baut. Die Frage hierüber findet Alden „amüßlich“. „Deutschland ist eine Großmacht mit weiten kolonialen Besitzungen und wachsendem Handel; es bedarf eine starke Flotte zum Schutz seiner Interessen. Seit wann ist es ein Verbrechen für eine große Nation gewesen, eine Flotte zu bauen, ohne vorher die Erlaubnis Englands einzuholen?“ Alden weist darauf hin, daß weder den Varen, Staaten, noch Frankreich, noch Italien die Ausrüstung mächtiger Flotten von den Engländern zum Vorwurf gemacht wird; ist der Vorwurf Deutschland gegenüber würdig „eines großen und intelligenten Volkes?“

Der vierte Grund für die englische Feindseligkeit ist das rasche Anwachsen der deutschen Handelsmarine, insbesondere das Aufblühen des „Norddeutschen Lloyd“ und der „Hamburg-Amerika-Linie“. Alden rät in bezug hierauf seinen Landsleuten, schnellere und bequemere Schiffe als die deutschen Gesellschaften zu bauen.

Der fünfte Grund der englischen Feindschaft ist die Auffassung, daß die deutsche Marito-Politik England bedrohe. Über welches Recht, fragt Alden, hatte Frankreich für sein „friedliches Eindringen“ in Marroko außer dem des Stärkeren? Ueberdies rühme Frankreich jetzt offen ein, daß es ein Verstoß gegen die internationale Höflichkeit war, Deutschland von dem Marroko-Kommen nicht zu unterrichten. In jedem Falle sei die Verschwerde Deutschlands über solche Außerachtlassung durch Frankreich kein feindseliger Akt gegen England.

Der sechste Grund der englischen Feindschaft besteht in der Annahme, daß der Kaiser Krieg mit England herbeiwünsche. Alden bezeichnet diesen Gedanken als eine „sommerliche Narrerei“. Beruf sich auf die seit 17 Jahren betätigte Friedensliebe des Kaisers und auf seine freundlich bewiesene Bereitwilligkeit, sich freundlich zu England zu stellen. „Wir laden“, sagt Alden alsdann wörtlich, „über den russischen Admiral, der in der Nordsee japanische Torpedoboote zu erlösen glaubte; aber jener Lord der Admiralität (See), der in seinen Träumen deutsche Ozeanstädte in der Nordsee sieht, auf Japan zum Beispiel, dement der Küste Englands, sollte einige Sympathie für die nervösen Äußerungen haben.“ Alden schließt mit der Aufforderung, die Engländer möchten über die Nordsee ebenso ihre Hände entgegenrecken, wie sie es über den Kanal getan hätten.

lokales und Provinziales

Remberg, den 26. Juni.

— Schützenkönig wurde gelegentlich des am Sonnabend stattgehabten Königsschießens der hiesigen Schützengilde Herr Otto Kurrer hiersebst.

— Ueberfall. Ein in Wittenberg in Arbeit stehender Korbmachergeselle wurde Sonnabend Nacht gegen 12 Uhr auf der Bergwiesen Chaussee kurz vor der Stadt von einem Manne angefallen, der versuchte, ihm das Portemonnaie zu entreißen. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen noch andere Leute hingekamen, ergriff der Stromer die Flucht, ohne etwas geraubt zu haben.

— Das Teufelschicken widerlicher Hunde ist nach einer Reichsgerichtsentscheidung unzulässig. Schließt daher ein Jagdinhaber oder Wächter einen jagenden Hund, so macht er sich strafbar und dem Besitzer dieses Hundes gegenüber haftbar. Das Reichsgericht sagt u. a., daß der bare Wert des gegebenen Wildes oft in seinem Verhältnis zu demjenigen des revidierenden Hundes stehe. Der in einem solchen Falle geschädigte Jagdwächter hat lediglich Anspruch auf den Schaden, welcher ihm durch den widerlichen Hund zugefügt wurde.

— Warenbriefe bis zu 1 kg Gewicht. Eine Ermäßigung des Postos für Pakete bis zu einem Gewicht von einem Kilogramm ist aus Geschäftskreisen schon wiederholt bei der Reichspostverwaltung in Anregung gekommen. Die Beförderung eines Briefes ist nur bis zu 250 Gramm zugelassen, die nächste Gewichtsgrenze ist das 5 Kilogramm-Paket mit einem Postagio von 50 Pf. Hier klafft eine Lücke, die namentlich von der Geschäftswelt schwer empfunden wird. Zur Abhilfe hat die Berliner Handelskammer jetzt die Einführung des Warenbriefes bis zur Gewichtsgrenze von 1 Kilogramm mit dem Postagio von 30 Pf., im Stadtwert 15 Pf. und einer Zustellungsgebühr von 5 Pf. in Anregung gebracht. Der Vorschlag ist gut, daß er Berücksichtigung verdient.

— Eisenach. Der Dienstrecht eines Bauunternehmers sollte, so wird aus Falken be-

richtet, vor drei Jahren in der Gegend von Eisenach mit einem schwerbeladenen Packwagen schiefelstügerweise ein zweijähriges Kind überfahren und dadurch dessen Tod herbeigeführt haben. Der Mann wurde unter Anklage gestellt und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, die voriges Jahr zu Ende ging. Während er im Gefängnis lag, starb seine Frau, auch wurde ihm zur Deckung der Prozesskosten Hab und Gut verarmt. Jetzt hat ein Richter in dortiger Gegend auf dem Sterbebette bemerkt, daß er das Kind überfahren und getötet habe und der Dienstrecht unzulässig sei. — Wer entschädigt nun diesen, soweit eine Entschädigung überhaupt möglich ist?!

— Falkenberg. (Explosion.) Am Hofe eines hiesigen Geschäftspolierers mit kanonenschnitzendem Knall ein leeres Spiritusgefäß, trotzdem selbiges vorher mit Wasser nachgespült war. Infolge der Hitze mögen sich doch Gase gelagert haben. Durch die umherstehenden Holzstücke (bis 50 Meter weit wurden die Teile des Gefäßes geschleudert) wurde ein Kamin nicht unbedeutend verlegt.

— Altenburg. (Schwedisch ums Leben gekommen.) Im angrenzenden Rauerndorf wollte die Frau eines Brauereiarbeiters ihr sechsjähriges Kind von Ungeziefer befreien und gab deshalb auf den Rat einer Nachbarin dem Mädchen eine Flasche voll Kohlenäure auf den Kopf. Sofort trat Bewußtlosigkeit bei dem Kinde ein, trotz aller Gegenmittel verlor es sich nachher unter gelähmten Umständen.

— Röhren. (Tödtlich verunglückt.) Auf einem Gelände der Zuckerfabrik Altkirchen war der Dachdecker Kniepsch mit dem Reparieren eines Daches beschäftigt. Er trat bei der Arbeit fest und stürzte aus einer Höhe von acht Metern auf den gepflasterten Hof hinab. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch am Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Produktenbörsen.

Leipzig, 24. Juni.

Weizen per 1000 kg netto, inländ. 174—178, ausl. 186—192, rubig.
Roggen per 1000 kg netto, inländ. 154—159, ausl. 163, fest.
Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 136—150, Malz- und Futterwaare — — —
Hafer per 1000 kg netto, inländ., alter 153—157, ausl. 146—151, etwas fester.
Mais per 1000 kg netto, amerlän. 131—136, runder 136—140, inländ. — — —
Raps u. n. per 100 kg netto, — — —

Sommerszeit.

(Nachdruck verboten.)

Wenn am Strauche blühen die duftigen Rosen,
Zu erheben Auge, Sinn und Herz,
Und im Nest die frohen Schwalben kosen,
Sonne goldig lächelt allwärts,
Wenn die Zasmilnde spendet Düfte
Und der Lerche Song in Fern und Nah
Lünet durch die labend lauen Lüfte
Ist die Zeit des Sommers wieder da.

Aller Orten regt sich frohes Leben,
Selber, wenn bergig des Tages Bracht
Sich emporet mit lindem Zaubern
Sich die blütenduftige Sommeracht.
Schöne Zeit, wer soll dich nicht befragen?
Nerven will ich deine Wunder heil,
Frisch und fröhlich soll mein Bedenken
Wie vom Berg zum Tale flirzt der Duell.

Manchen schaut voll fröhlichem Entzücken,
Wie so goldig lockt der Sonnenchein,
Lächelt der Ägyl Auber voll Beglücken,
Kannst süße Wunder befehlen ein!
Ja genießt die ungetrübten Blumen,
Die auch spenden Liebe, Wald und Flur,
Labet Herz und Seele am Wunderbrunnen
Der geheligt göttlichen Natur.
Markenstädt. Adolf Drescher jun.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Zurück der Bemerkungen Roosevelt's um den Frieden steht die russische Regierung die Freie Fassung vor. Die Freie Fassung hat die Möglichkeit, die russische Militärgewalt zu beenden. Der Staatspräsident hat sich bereit erklärt, die Bevölkerung in einer Bekanntmachung aufzufordern, die Ruhe zu wahren.

*In der Mandchurie scheint der wilde Tanz schon wieder begonnen zu haben. Auf der fasslosen Frontabschneidung von mehr als 100 Kilometer sind Gräben zwischen den Bortruppen der russischen und japanischen Heereskräfte entstanden. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind die Japaner im Vorteil. Dem neuen russischen Generalissimus Lewitsch bietet sich hier die Gelegenheit, ein Vorausstöß nach zum letzten Male, seine Geschicklichkeit als Oberbefehlshaber zu zeigen.

*Der japanische Kriegsminister Terachi legte die Forderungen von den Friedensverhandlungen in Genoa und Tokio hin, der Verlauf der Verhandlungen sei keineswegs abzusehen, und die Soldaten müßten sich auf eine längere Ausdehnung des Krieges gefaßt machen.

*Von dem russischen Kreuzer „Dnjepr“ angehalten wurde der deutsche Dampfer „Brins Sigmund“ am 1. d. nördlich von Usan (Sibirien). Der Kreuzer gab zwei Schüsse in der Richtung des Dampfers ab, ließ ihn jedoch nach Prüfung seiner Papiere laufen.

*Die Untersuchungs-Kommission für die Kapitulation von Port Arthur hat sämtliche Dokumente durchgesehen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kapitulation unumgänglich war, da weder von der Land- noch von der See Seite Hilfe zu erwarten war. (Wasu da erst der Mann?)

Zu den russischen Wätern.

*Das Sonderkomitee für die Angelegenheiten des ferneren Ostens in Petersburg ist aufgehoben worden. (Das ist natürlich nur eine Folge des bisherigen Kriegserfolgs.)

*Mittlerer Natur hat es und mochte am Donnerstag durch die Straßen von Sankt Petersburg im Abendlicht eine große Klumpenbildung veranlassen, an der sich etwa 70 000 Personen beteiligten. Die Menge zog mit 25 roten Fahnen durch die Straßen. Es wurden unverständliche Reden gehalten. Die bewaffnete Macht war anfänglich nicht anwesend. Später schickte Militär ein und machte von der Waffe Gebrauch. Dabei wurden 18 Personen getötet und etwa 100 verwundet.

Gründet, gestanden, durch, deren Zahl auf 87 000 angegeben wird, vier armenische Arbeiter, sie wurden in die Lage von Verlusten von etwa 100 000 Personen zurückgeführt. Das Dorf Gulumistan wurde drei Tage lang von Soldaten gehalten. Nach Eintreffen von Verstärkungen schickte der Kommandeur der Truppen die regelrechten Anführer der Aufreiter ab und brachte ihnen große Verluste bei. Getötet wurde ein Anführer.

Deutschland.

*In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß der Bundesrat in den nächsten Wochen wohl kaum werden in die Lage kommen wird, sich mit den von Reichstagspräsidenten v. v. Stengel ausgearbeiteten Finanzplänen zu beschäftigen; zunächst soll vielmehr, gleich mit Beginn des Herbstes, in Berlin eine Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten in Aussicht genommen sein.

*Die verläutet, finden zuerst zur Frage des Krieges im Reichstag. Die Reichstagspräsidenten, die in den Vorarbeiten zur Gesetzgebung gefaßt werden soll, Verhandlungen mit dem Auslande statt. Der Erfolg besaglicher gesetzlicher Bestimmungen.

Frauenrache.

1) Roman von William Frank.
(Fortsetzung)
„O Betty,“ rief Mrs. Murray fort, „denkst du denn nur an dich selbst? Denkst du gar nicht an deinen Vater? — Weist du nicht, wie er unter dieser Krampfe, dieser drückenden Schulden lastet? — Weheste, es ist die erste glänzende Aussicht, welche sich ihm nach Jahren entloher Enttäuschungen und Sorgen bietet.“

„Weißt du nicht, wie gefoltert auf den Sankt zurück, in dem sie lag; ihre Augen schlossen sich; sie bedeckte ihr Antlitz mit den Händen. Mrs. Murray schweig; sie bemerkte mit zorniger die Wirkung ihrer Worte und war flug genug, die Selbstlöcher jetzt sich selbst zu überlassen.“

„Rache verleihe Betty in derselben Stellung; nur ab und zu entzogen sich ein leiser Seufzer ihrer Brust. Betty erwiderte, die in den Vorarbeiten zur Gesetzgebung gefaßt werden soll, Verhandlungen mit dem Auslande statt. Der Erfolg besaglicher gesetzlicher Bestimmungen.“

in soll möglichst in Übereinstimmung mit den in allen Staaten herrschenden oder demnachst einzuführenden Vorschriften gebracht werden. (Dies muß mit Rücksicht auf die Konstitutionsfragen der britischen Kabine an den Verhandlungen teilnehmen.) Es ist anzunehmen, daß die Novelle zur Gewerbeordnung im Laufe des kommenden Winters an den Reichstag gelangt.

*In Nürnberg sind von der Auslieferung in der Metallbranche etwa 10 000 Arbeiter in 35 Betrieben getroffen. Dazu sind ferner in Augsburg 4000 Arbeiter getreten. In München, Nürnberg und Augsburg beträgt die Gesamtzahl der Ausgesperrten etwa 25 000.

Herrsch-Lungen.

*Gegenüber dem unerhörten Gebahren der herrschlichen Lungen, die selbst davon nicht zurückzuführen, den jetzigen Ministerpräsidenten Fejervary anzugreifen, nimmt sich die Sprachengruppe in Österreich, bisher das Schmerzgegend aller österreichischen Staatsmänner, demgegenüber nicht zurück, aus. Der jetzige Ministerpräsident Herrsch konnte am Donnerstag in aller Ruhe im Range ausseinandersetzen, daß die Regelung der Sprachengruppe nur im Gesetzgebungswege möglich sei. Die Regierung werde zu einem geeigneten Zeitpunkt eine oder mehrere Gesetzesvorlagen einbringen, die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung auf dem Gebiete der gleichen Rechtsstellung aller Bundesbürger fuhren, auch dem Gebrauch der unterschiedlichen Sprache im inneren Dienste in der unterschiedlichen Regierung tragen werden.

*Nachdem der neue Ministerpräsident Ungarns am Mittwoch den Reich in Abgeordnetenhaus hinter sich hatte, stellte er sich dem kaisersbühnen vor. Baron Fejervary verlas das baltische Programm im Abgeordnetenhaus. Der Vortrag des Reichspräsidenten betraf das Haus mit großer Majorität, der Regierung, die unparlamentarisch und verfassungswidrig ist, sein Ministerium auszusprechen.

Frankreich.

*Die am Mittwoch beschlossene französische Note ist dem deutschen Reichstag in Berlin in Paris übergeben worden. In dem ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident Rouvier zunächst einen historischen Überblick über die Frage und hebt die ganz besondere Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marokko befindet. Rouvier erklärt dann, Frankreich habe sich als Anhänger der „offenen Tür“ in Marokko, als Anhänger der Unantastbarkeit des marokkanischen Gebietes und der Unabhängigkeit des Sultan gezeigt. Bezüglich der geplanten internationalen Konferenz äußert sich der Ministerpräsident weder zukunfts noch ablehnend.

Belgien.

Verträge mit Rußland, der Schweiz, Spanien, Schweden, Dänemark, Griechenland und Rumänien an. (Es scheint jetzt Mode geworden zu sein, gleich einem Hanten dieser Schicksalsverträge, deren Bedeutung noch recht zweifelhaft ist, anzunehmen.)

*Die Stellungnahme Schwedens zur Union skandinavisch, wie sie in den Verhandlungen der Regierung von Nordland gekommen ist, hat in Norwegen beträchtliche Genugtuung hervorgerufen. Die norwegischen Blätter geben ihrer allgemeinen Befriedigung über den Vorfall der schwedischen Regierung, die Unionssache auf friedliche Weise zu erledigen, Ausdruck und sagen, daß man mit dieser friedlichen Abklärung der Union in absehbarer Zeit erwarten dürfe, falls die in der Traktatverhandlungen bestehenden Schwierigkeiten beim nächsten Reichstage Untertung finden. — Bedeutend weniger entzückt äußert sich die schwedische Presse.

Balkanstaaten.

*Die Stellung der griechischen Ministertruppe scheint doch schwerwiegender zu werden, als man bisher anzunehmen geneigt war. Das Ministerium, das durch die

Jährlich während sie ihren Arm um den Vater: „Papa, lieber Papa, höre mich an. Sage mir, möchtest du, daß ich Lord Delban heirate? Mr. Murray schlug die Augen zu seinen Händen auf, sagte sie indes nicht wieder, indem er mit unklarer Stimme sagte: „Du müßt für dich selbst entscheiden, mein liebes Kind. Lord Delban tut dir große Ehre an. Er kann dir viel bieten.“

„Und auch dir, Papa?“
„Ja, auch mir, mein Kind,“ sagte er leise, fast unhörbar. „Er kann mir viel geben, was ich lange nicht gekannt habe; Freiheit von Schulden, dadurch Frieden im Herzen und vielleicht ein wenig Behaglichkeit in meinen letzten Lebensjahren.“

„Er strich sich müde die wirren, grauen Haare aus der Stirn. Dabei sah er so verzweifelt aus, wie seiner Tochter empor, daß diese nicht länger widerstand. Sie beugte sich zu ihm nieder und küßte ihn auf die Stirn.“

„Ich will es tun, mein Vater,“ sprach sie ruhig und fest.
„Da umschlang sie den Vater innig.“
„Mein gutes Kind, Gott segne dich!“

So wurde Betty Murray Lord Delbans Braut; sie war jung, er fünfzig Jahre alt. Lord Delban war glücklich, daß die Vermählung so bald als möglich erfolgte, wogegen Betty keinen Widerspruch erhob.

Als der Verlobte zum erstenmal seine Braut besah, erklärte sie ihm, um völlig gerechtfertigt vor ihm zu stehen, noch einmal den

Erwerbungs Delbans' seines Bräutchen besandt war und deshalb jedenfalls eine Neubildung hätte eintreten müssen, daß sehr, wie aus diesen gemeldet wird, keine Entlassung geschah. König Georg hat vor Mall mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, dem es aber schwerlich gelingen wird, ein Kabinett zusammenzutrommeln.

Amerika.

*In einer Ansprache an Studenten der Clark-Universität erklärte Präsident Roosevelt, die Ver. Staaten seien Deutschland verpflichtet für die Art und Weise der unterschiedlichen Erziehung. Er wünschte, die Amerikaner könnten besonders sich den heutigen Idealismus an eigen machen, ebenso den schärferen, praktischen, gesunden Verstand, der die Deutschen befißige, ihren idealistischen Sinn zu einem Werkzeug zu machen zur Schaffung der vollkommensten militärischen und industriellen Organisation, die die Welt jemals gesehen habe. (Das sind sehr schöne Worte!)

Elf Jahre unter den Hereros.

Ihre Gräueltaten und Erfahrungen unter dem Diktator Herero's in Südwestafrika in einem schon erschienenen Buch „Herero's Gräueltaten“. Es ist ein so tapferer Augen, lebendigen Lebensmut und tragischen Ereignissen reiches Bild, das sich da vor uns entrollt. Die Verfassungen, die mit ihren Eltern und Geschwister nach dem „bunten Erbe“ auseinander war, heiratete dort einen Herrn v. Falkenhäuser, mit dem sie einen hiesigen Geschäftsmann und langem Mann eine fünfjährige glückliche Ehe führte, bis ihr Mann von den Hereros hinterlistig und grausam ermordet wurde und sie selbst mit ihren Kindern kaum dem Tode entkam. Sehr schwierig war es zunächst, die eingeworfene Dienerschaft auf eine gewisse Stufe der Kultur zu bringen und man schickte Verantwortliche erziehen, die Gemüther, die Gemüther sollte eine größere Anzahl zufällig vorbei reisender Herren und Damen auf unser Veranda mit Kaffee bewirtet werden, und die von uns neu eingeleitete, mit großer Geduld angeleitete Kaiserin Katharina war beauftragt, die Töchter heranzubringen. Wie beschrieb unser Schicksal, das das allgemeine Schicksal einer Hereroine um die Schulern geworden, den Kopf durch den Messer gesteckt und über unsern Lachen mit weit aufgerissenen Munde taumelte! Die übrige Kleidung bis auf den Schuh hatte sie vergessen anzulegen.“

Wiewohl kam auch schwächer Verstand. Die Kaiserin Katharina war beauftragt, die Töchter heranzubringen. Wie beschrieb unser Schicksal, das das allgemeine Schicksal einer Hereroine um die Schulern geworden, den Kopf durch den Messer gesteckt und über unsern Lachen mit weit aufgerissenen Munde taumelte! Die übrige Kleidung bis auf den Schuh hatte sie vergessen anzulegen.“

Wiewohl kam auch schwächer Verstand. Die Kaiserin Katharina war beauftragt, die Töchter heranzubringen. Wie beschrieb unser Schicksal, das das allgemeine Schicksal einer Hereroine um die Schulern geworden, den Kopf durch den Messer gesteckt und über unsern Lachen mit weit aufgerissenen Munde taumelte! Die übrige Kleidung bis auf den Schuh hatte sie vergessen anzulegen.“

der Anteil: „Mein Vater (Georg), ich mache die den Jungen zum Beispiel, bei dir wird er wohl zu essen bekommen, da kommt ihn ja Bedürfnis machen; denn einen Namen hat er nicht.“ Höchst interessant berichtet die Verfasserin über die Gefolge der Hereros. Die Melodie, wenn man von einer solchen sprechen kann, bewegt sich eigentlich nur in Sentimentalitäten und der Gesang wird stets von einer Art Tanz begleitet. Die Gefolge sind zum größten Teil Böhmen auf die Niederhereros; der Vortänzer gewöhnlich ein junger Mann, der die Gefolge Kapläne oder Botschafter, von den vertriebenen Botschaftern, auf denen sie die Kinder nach ihrer Farbe getrennt bilden; dann werden einzelnen Tieren, die durch auffällige Merkmale sich von den übrigen unterscheiden, besondere Strophen gewidmet, die Gestalt der Löwiner mit den Armen nachgebildet um. Ferner befindet er wunderbare Begabungen und Gedächtnis, wobei er Gedächtnis nachzukommen vermag, wie das Frauen mit der Gefährden oder gar das Mädchen mit der Maschine; auch viel wilde Kriegesgeplänze und Tänze werden aufgeführt.“

Was Unheimliches liegt in dem lauten Getöse und verbreitet auch über die Tänze eine romanische und wilde Stimmung. Von den Vergewaltigungen bis Hereros, die die ganze Gegend und Roman aufwühlten, bei denen Gefährden waren die Hauptrolle spielten und vielfach ihre Gefolge, die bei zunehmendem Monde, hauptsächlich vor und gleich zu Beginn der Regenzeit stattfanden, Lobes- und Danteschymnen auf die fegenspendende Wohlheit seien.“

Von altem großen Meeres fiedeln für unter Begriffe die Hereros, nicht zu sein, wenn wir hier hören, das ungläubliche Festhalten, gelbe talerische Gefährden, tief gelbste Augen und eine breite, plate Nase als Merkmale der Schönheit gelten. Ihre Toilette besteht in einem parzerartigen Korsett aus Lederstreifen und darauf befestigten runden Mänteln von Straußenfedern, das durchbar schwer ist und von unglücklich rücken, die Frauen tragen sie eierförmig, bei denen Gefährden nach dem Reichtum des Mannes und der Beliebtheit der Schwänze richtet, und viele Figuren aus Messing, Kupfer und Eisen. Diese schwere Bürde des Schmucks können nur „große Damen“ aus der Herero's Wohlstand anlegen, und sie ist ein probates Mittel, die Frau am Wankeln zu verhindern. Einfache Frauen tragen nur einen Lederfächer. Die Haare werden vollkommen glatt abrasiert, der Kopf ist besteht aus einer Verheerung mit Stahlzähnen oder irgend einer abenteuerlichen Dekoration aus Ochsenfell. Die Mädchen behalten auf dem Scheitel einen Haarsopf, der mit Silberfäden fest gemacht zum Schmucke wird. Der Körper ist stets mit Fett bis eingestrichelt, die Frauen verwenden als Parfüm ein stark riechendes Pflanzenpulver „Budo“, das einen überflüssigen Geruch ausstrahlt. Auch den Schinken gewordenen Hereros ist tägliches Waschen keine Selbsten. Sie sind nur strom, wenn es ihnen Dörren bringt, aber im Grunde wissen sie sich ihre Sanftmütigkeit, einen brennenden Geiz, unbeschränkte Trägheit, Verlogenheit, Hinterlist, eingebildeten Stolz und Grausamkeit. Obwohl sie nicht schlafen können, wissen sie ganz genau, ob ein Stück ihrer Herde fehlt, und beim Weiteren entwickeln sie eine große Intelligenz. Sie nennen sich allein „Hereros“, die Gefährden nennen sie „gelbe Wägen“, die deutschen Vornamen verächtlich „Skawen“. So ist auch ihr Auffass hauptsächlich aus ihrem Wunsche nach Freiheit geboren worden. Die meisten Leute wünschden den Krieg und die Dampflinge müßten nachgeben, obwohl sie sich vor den deutschen Truppen fürchteten.

Von Nah und fern.

Einstufung für die Opfer einer Eisenbahn-Katastrophe. Die Eisenbahnverwaltung bewilligte dem Verstorbenen des Eisenbahnbeamten bei Reuthecht am Nürnberg-Verkehrsen Seniors Dr. Heinrich und Maxime Reichert Redebuch hunderttausend bzw. zweihunderttausend Mark Unterstützung.

Niegel und folgte ihrer Stiefschwester Schweigend in das Familienlager, um Lord Delban zu begrüßen, dessen Wagen jedoch vor der Haustür hielt.

3.
Betty begrüßte ihren Verlobten auf der Schwelle der Tür. Lord Delban ergriff ihre Hand und führte sie in die Sippen; dann verbeugte er sich vor den andern Mitgliedern der Familie.

Lord Delban war in seinen jüngeren Jahren ein schöner Mann gewesen, auch jetzt noch nicht im der „Häuber“, mit Unrecht eigentlich häßlich. Die herrliche Gestalt konnte ein wenig gelocktes Haupt, dessen graue Haare er viel zu weiß war zu färben. Aus den feingemalten Augen blickten zwei kleine, graugraue Augen, ein wenig eingeklinken vielmehr, doch auswendig klar, fast stichend. Ein starrer, grober, wohlgepflegter Bart umrahmte vortrefflich das Gesicht und die schmalen, stierlichen Hände ließen sofort den Aristokraten erkennen.

Mrs. Murray nickte, den Lord mit großer Ehrerbietung auf der einzigen Armlehne des Zimmers, was er annahm, nachdem er seiner Verlobten an seiner Seite einen Stuhl hingegeben hatte.

Mina servierte eigenhändig den Tee, und der Lord sorgte mit stierlicher Aufmerksamkeit für die Bräut, während Mrs. Murray sich bemühte, eine gemächliche Unterhaltung an Bruch zu bringen. Dies schlug jedoch fehl; der Lord unterbrach ihren Redeform etwas ungebührlich durch die Bemerkung: „Betty sieht heute sehr bleich aus.“

Inventar-Auktion

in Großwig bei Bad Schmiedeberg.

Montag den 3. Juli vormittags 11 Uhr

soll auf dem früher Schierwagen'schen Gute das sämtliche lebende und tote Inventar, als:

2 Herde, 6 Kühe, teils neumelend, teils hochtragend, 3 Färren, teils hochtragend, 5 Schweine (Läufer), 30 Hühner, 1 Dreschmaschine, Reinigungsmaschine, Sägemaschine, Rübenfäher, 2 große und 3 kleine Eggen, 2 Pflüge, 2 Hackpflüge, 1 Krimmer, 1 Mäher, 3 Ackermägen, 1 Eilenburger Wagen, 1 Dejmalmägen, 2 Paar Entseleiten, 1 Paar Holzseleiten, 3 Stk. Karren, 1 Walze, ca 50 rm gehacktes Brennholz, sowie Dünger, Streue-, Heu- und Strohpörrate und sämtl. zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände öffentlich im Wege des Meistgebots versteigert werden.

Nach der Auktion findet im **Thomas'schen Gasthof** der Verkauf der **Wiesen, Acker- und Holzpläne**, sowie des **Stammhofes** statt.

Die Bestzer.

Wiesen-Verpachtung

in Schnellin.

Dienstag den 26. Juni cr. mittags von 12 Uhr ab

sollen ca. 5 bis 6 Morgen Wiesen (früher Glaubig gehörig) öffentlich meistbietend im Ganzen oder in kleinen Parzellen verpachtet eventl. verkauft werden.

Sammelplatz im **Miersch'schen Gasthof**.

Die Bestzer.



Leiterwagen

in allen Grössen in starker, solcher Ausführung mit besonders starken Felgenreibern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

empfehl

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung

Markt 6. KEMBEGR Markt 6.



Sämtliche Neuheiten

in Haar-, Filz- und Strohhüten

fonote

Oekonom-, Jagd-, Radfahrer- und Automobil-Räder.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in

Turnerhüten

Vereine Vorzugspreise.

P. Weisse

Markt 11 Wittenberg Markt 11.

Zur gest. Kenntnis, daß ich mich auf kurze Zeit zwecks **Photograph. Aufnahmen** hier aufhalte. Aufnahmen auf Wunsch auch außer dem Hause. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn **Gaßhöf'scher Wälder**. Mein Aufenthalt dauert nur 14 Tage.

Ergebnis!
Rudolf v. Strom
Photograph.

Auf unserm **Briefneubau** am **Bahnhof Bergwitz** werden noch

Leute zur Montage bei dauernder Beschäftigung angenommen.

Zu melden bei der **Betriebsleitung**, Bergwitz.
Gniet-Bergw. Braunkohlenwerke
Aktiengesellschaft.

Worgen Dienstag
prima frisches
Kammelfleisch
bei **G. Krausemann**.

Neue Siringe
à Stück 5 Pfg.

Mattjes-Siringe
10 und 15 Pfg. das Stück
Sardinen, Bücklinge und ger. Schellfisch empfiehlt
Carl Schneiders Ww.

Wohnungen
sind zu vermieten und zum 1. Okt. zu beziehen.
W. Schinkel, Rotta.

Giesskannen
in schöner starker Ware

Sensen u. Sichel
unter Garantie

Wegsteine, Wegfässer
von Zink und Horn

Sensenringe, Sensenhammer u. Sensenamböse
ganz von Stahl

2 u. 3zählige Heugabeln
mit und ohne Stiel

Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabelstiele

Sarkien
von Holz und Stahl
empfehl billig
Friedr. Heym.

Metall-Fußbodenfarbe
Besten Fußbodenlack
streichfertig, sowie

sämtliche anderen Farben
Pinself
in großer Auswahl

Firnisch (Marke Löbil)
garantiert rein

Carbolineum
empfehl billig
W. Dahms.

Paddingpulver
Mondamin
Gelee-Pulver
Citronensaft
Himbeersaft
Quäker-Oats
Backmehl
Backpulver
Vanillezucker
Maggi

empfehl
August Huhn.

Ein Juwel
ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Stedenperd-Alleimilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Nadeben** mit Schutzmarke: **Stedenperd** à St. 50 Pfg. bei **Apotheker Ede.**

Pflaumenmus
in 10 Pfd.-Eimer
in 2 Pfd.-Gläser

Zuckerhonig
in 10 Pfd.-Eimer
in 5 Pfd.-Kaffeefasschen
in 1 Pfd.-Gläser

Neue Siringe
höchste im Geschmack, empfehl
billig
J. G. Glaubig.

ff. Zuckerhonig
1 Eimer 10 Pfund Inhalt **2.90**
Mark
empfehl
Paul Schwarze.



Regen- und Sonnenschirme
für Kinder, Damen und Herren.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Friedr. Heym.

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mt., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mt., bessere 2.00 Mt., gut gerissene mit allen Daunen per Pfd. 2.75 Mt., besser gerissene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mt., verwendbar gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch,
Gänsefedernfabrik
Neu-Trebbin (Oberbruch).

Danksagung.

Für die vielen aufrichtigen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem so frühen Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester, der verewitweten **Frau Anna Hohberg** geb. Winter

von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Insbesondere auch Herrn Archidiakonus Schulze für den gespendeten Trost während der langen Krankheit und am Grabe.

Kemberg.
Die trauernde Familie Winter.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meiner inniggeliebten Gattin, unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Auguste Berta Hüller** geb. Knak

sagen wir Allen hierdurch unsern innigsten Dank. Dank auch dem Männer-Turnverein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte sowie Herrn Archidiakonus Schulze für die tröstlichen Worte am Grabe.

Kemberg, den 26. Juni 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse der Berliner Börse vom 21. Juni 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anl. v. 1904		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4		do. v. 1904 ant. 6. 1913/4	
Deutsch. Reichs-Anl. cv. ant. 1905	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. alte	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25
do. do.	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30	90.30
Preuss. Konvuls. cv. ant. 1905	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. alte	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25	91.25
do. do.	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25	90.25
Preuss. Prov.-Oblig.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. V-VII	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do. XVIII	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. Provinz-Anleihe	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do. Zentral-Pf.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. Land-Oblig. Pf.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. Komm. Obl. neuländisch.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. XI-XVII	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do.	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
Preuss. do. neuländisch. II	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70
do. do. civ. II	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70	98.70

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 75.